Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Anzeigen finden weitste Verbreitung und sind daher von bestem Erfolg.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn M. 3.—, im Bezirks- und 10-Kilometer-Verkehr M. 3.60, im übrigen Württemberg M. 3.70.

Monats-Abonnements nach Verhältnis

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegründet 1826

Fernsprecher 29

Anzeigen-Gebühr für die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 20 Pfg., bei mehrmaliger, Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk

Telegramm-Adresse: „Gesellschafter Nagold"

Postscheckkonto: Stuttgart 5113

Nr. 252 | Donnerstag den 30. Oktober 1919 | 93. Jahrgang

Die Kohlenlage Württembergs.

Aus dem Arbeitsministerium wird uns u. a. geschrieben:

Was die Versorgung Württembergs mit Kohle angeht, so beliefen sich die Brennstoffeingänge in Württemberg an Ruhrkohle, Saarkohle, Braunkohle und Gaskoks seit Beginn des Jahres auf 448 500 Tonnen, während es im gleichen Zeitraum 1918 mehr als das Doppelte, nämlich 931 500 t waren. Dabei wiesen die Monate März bis Juni ds. Js. Lieferungsziffern zwischen 13 600 und 43 000 t auf, während im Vorjahre beispielsweise im Juni 110 000 t zu verzeichnen waren. Dieser Vergleich weist ernstlich darauf hin, daß die zahlreichen Streiks im ersten Halbjahr eine wesentliche Schuld mit an der Kohlennot tragen.

Schwerwiegend ist auch der vollkommene Ausfall der Saarkohle seit Januar ds. Js. Ihre Eingänge bewegten sich im Jahre 1918 monatlich zwischen rund 25 000 und 40 000 t, das ist ein Drittel der gesamten damaligen Brennstoffeingänge mit im Ganzen 327 000 t.

Die vom württ. Arbeitsministerium zum Studium der Kohlenfrage in das Ruhrgebiet entsandte, aus sechs Angehörigen verschiedener Berufe bestehenden Arbeiterabordnung ist nach zweiwöchigem Aufenthalt im Ruhrgebiet nach Württemberg zurückgekehrt und hat in einem Bericht an das Arbeitsministerium ihr Urteil dahin zusammengefaßt, daß eine Hebung der Kohlennot nur durch energische Maßnahmen der Regierungen im Ernährungs- und Wohnungswesen der Bergarbeiter und in der allgemeinen Transportlage zu erreichen sei; die Arbeitsbedingungen für die Bergarbeiter, wie Arbeitszeit, Entlohnung usw. dürfen dabei nicht unberücksichtigt bleiben.

Die Abordnung fand die Kohlenplätze auf dem für die Zufuhren nach Süddeutschland maßgebenden Stapelplatz Mannheim, wo im vorigen Jahr um diese Zeit mehr als eine halbe Million Tonnen Brennstoffe lagerten, vollkommen leer, Ladekräne und Laufbrücken liegen völlig still. Im Ruhrrevier besichtigte sie eine Anzahl Zechen über und unter Tag, hielt Sitzungen mit den maßgebenden Behörden, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen ab, besuchte Bergarbeiterversammlungen und hörte Bergarbeiterabordnungen. Die Abordnung stellte dabei fest, daß die Bergarbeiter heute meist im Akkord arbeiteten und daher kein Interesse an Minderleistungen hätten. Allerdings müßten die Kohlen besser ausgelesen werden; es fehle vielfach in dieser Hinsicht am notwendigen Verantwortlichkeitsgefühl der mit dem Auslesen beauftragten Arbeiterschaft, auch das Waschverfahren sei mangelhaft, so daß ein großer Prozentsatz Steine und minderwertige Kohle befördert würde. Die Bergarbeiter verständen sehr wohl die schwierige Lage Süddeutschlands und seien zu ihrem Teil bereit, zur Besserung beizutragen, aber sie verlange, daß man auch ihrer besonderen Lage Rechnung trage. Die Bergleute wünschen vor allem eine bessere Belieferung mit Lebensmitteln, besonders auch aus Süddeutschland, da die Bevölkerung Essens seit drei bis vier Wochen kein frisches Fleisch bekommen habe. Viele Bergarbeiter könnten dann Kostgänger in ihre Wohnung aufnehmen; der Wohnungsnot würde damit besser gesteuert, als durch Unterbringung der Arbeiter in Baracken, vor deren Bewohnung sich die Arbeiter scheuen. Neben der besseren Lebensmittelbelieferung hält die Abordnung eine Erhöhung der Löhne im Hinblick auf die hohen Lebensmittelpreise im Ruhrgebiet und die überaus schwere Arbeit der Bergleute für angebracht.

Was die Förderung der Kohle selbst anbelangt, so sei die Zahl der Kohlenhauer, die wichtigste Arbeiterkategorie mit vor dem Krieg 51% der Belegschaft, um volle 10% gesunken, was natürlich bei der Gesamtförderleistung sehr in Erscheinung trete; viele Hauer müßten als Schicht- und Reparaturhauer arbeiten, um den durch den Raubbau während des Krieges hervorgerufenen schlechten Zustand der maschinellen und sonstigen Einrichtungen zu verbessern. Die Zahl der Gesamtbelegschaft aber sei wieder fast auf der gleichen Höhe wie vor dem Kriege. Um die Förderung auf die alte Höhe zu bringen, sind nach Meinung der Kommission 200 000 Mehreinstellungen, wofür Wohnungen zu schaffen seien, nötig. Neben dieser Minderförderleistung sei die Tatsache zu verzeichnen, daß einzelne Zechen ihre jeweiligen Förderungen nicht voll befördern können. Die Zechenbesitzer treffe weder an der Minderförderung, noch an der Minderbeförderung eine Schuld. Die Neuherstellung von Lokomotiven und Wagen und insbesondere die schnellere Ausbesserung der ersteren in den Eisenbahnwerkstätten müssen mit allen Mitteln durch vernünftige Betriebsweise erstrebt werden. Auch die Rheinschiffahrt könnte noch mehr als bisher zur Kohlenbeförderung nach Süddeutschland herangezogen werden, wenn nicht die Rheinreeder den hohen holländischen Frachtsatz für ihren Kahnraum vorziehen würden.

In einer an den Bericht sich anschließenden gemeinsamen Besprechung beim Arbeitsministerium wurde die Weitergabe und kräftigste Vertretung der Vorschläge der Arbeiterabordnung bei Reichswirtschaftsministerium zugesagt; auch entsprechende Schritte beim Ernährungsministerium wurden in Aussicht gestellt. Von der Entsendung einer Arbeiterabordnung für Prüfung der Arbeit in den Eisenbahnwerkstätten wie von einer Seite vorgeschlagen, versprach man sich zunächst nicht viel; sie kommt aber vielleicht doch noch zu Stande. Jedenfalls aber sei eine Prüfung durch Sachverständige angebracht. Der Umstellung von weiteren Betrieben auf den Lokomotivenbau stehen wichtige technische und finanzielle Gründe hindernd im Weg. Weitgehendste Einschränkungen im Eisenbahnverkehr zu Gunsten der Kohlenbeförderung wurde erörtert.

In der Folge haben das Arbeitsministerium und württ. Landeskohlenamt nochmals telegraphisch und schriftlich sowie durch Vermittlung der württ. Gesandtschaft und Parteiführer der Nationalversammlung beim Reichswirtschaftsministerium, Reichskohlenkommissarium u. Reichskanzler in energischster Weise bessere Belieferung Württembergs mit Kohle verlangt und positive Vorschläge hierfür gemacht unter Benützung des Ergebnisses der Besichtigung des Ruhrgebiets durch die Arbeiterabordnung.

In einer kürzlichen Sitzung beim Reichskohlenkommissar hat übrigens ein Vertreter bei der Besprechung für Hausbrandversorgung zugestanden, daß Württemberg und Baden die am schlechtesten versorgten Reichsteile seien. Von der Kohlenausgleichstelle Mannheim wurde dabei der Vorschlag gemacht, daß die in Süddeutschland infolge der Notlage schon eingeführten Maßnahmen der Zufuhrsperre für die nicht bevorzugt zu bedienende Industrie für einige Zeit im ganzen Reiche eingeführt werden sollten. Gegen diesen Vorschlag wurden seitens eines Vertreters des Kohlenkommissars Bedenken dahin laut, daß dies mit Rücksicht auf die Arbeiterschaft unmöglich sei. Aber was in Süddeutschland bittere Notwendigkeit, muß auch in den anderen Reichsteilen möglich sein. Des weiteren wurden die schon in früheren Besprechungen erwogenen Forderungen der Einbeziehung der Eisenbahnpendelwagen in den allgemeinen Eisenbahnverkehr zur Hebung der Brennstoffnot von württembergischer Seite erneut in Erinnerung gebracht. Auch sei der Personenverkehr auf den Bahnstrecken zu sperren, die für die Kohlenversorgung Süddeutschlands vorzugsweise in Betracht kommen. Endlich wurde durch sämtliche süddeutschen Vertreter vom Reichswirtschaftsministerium die Beschlagnahme des gesamten Rheinkahnraums, soweit er nicht der Entente überlassen werden muß, sowie unbedingte Bekohlung der Rheindampfer verlangt und für die Durchführung eine Persönlichkeit mit diktatorischer Vollmacht in Vorschlag gebracht.

Beim Reichskanzler, dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichskohlenkommissar wurden auch noch weitere Vorschläge dringlichst zur Erörterung gestellt, nämlich: 1. Verbot der Heizung von Vergnügungsstätten, insbesondere von Lichtspielhäusern und Einstellung der Stromabgabe an diese, soweit nicht der Strom durch Wasserkraft erzeugt wird, 2. gleichmäßige Durchführung der Beleuchtungseinschränkungen im ganzen Reich, 3. Verbot der Herstellung von Bauten für Vergnügungszwecke und sonstige Luxusbauten, 4. nachdrücklichstes Vorgehen gegen den Schleichhandel mit Kohlen.

Erreicht wurden für Württemberg gewisse Zugeständnisse durch Lieferung mitteldeutscher Briketts und böhmischer Kohle, welch letztere aber nur dann in Aussicht steht, wenn die Schwierigkeit der Beförderung durch besondere Wagen- und Lokomotivgestellung behoben werden kann, worüber zurzeit Verhandlungen mit den zuständigen Stellen in Berlin und München schweben.

Aus dem deutschen Reich.

40½ Milliarden Anleihebedarf des Reichs.

Berlin, 29. Okt. Der der Nationalversammlung zugegangene Reichsergänzungsetat fordert für 1919 einen neuen Kredit anspruch von 8 187 Millionen Mark. Fast alle Ministerien haben erhöhte Ausgaben. Aus den gesamten Neuforderungen ergibt sich ein Anleihebedarf von 40,6 Milliarden. Davon sind auf gesetzgeberischem Wege bereits für 32,4 Milliarden Kreditermächtigungen erteilt worden.

Die Reichswehr.

Berlin, 28. Okt. Der Haushaltsausschuß der Nationalversammlung bewilligte den Etat des Reichswehrministeriums und nahm gegen die Stimmen der Deutsch-Nationalen einen demokratischen Antrag an, daß die Beköstigungsgelder und der Ersatzbeitrag für Unterbringung angemessen erhöht werden, und sofort zu prüfen, ob die Bedürfnisse der Heeresangehörigen den Teuerungsverhältnissen entsprechen und gegebenenfalls zu erhöhen, die Verpflegung zu verbessern, der Reichswehr gute Bekleidung zur Verfügung zu stellen, soweit das noch nicht geschehen konnte, den aus der Gefangenschaft heimkehrenden Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften Stellen in der Reichswehr frei zu halten u. festzustellen, welche Stellen im Staats- und Gemeindedienst den Angehörigen der Reichswehr nach ihrer militärischen Dienstzeit offenstehen.

Strafverschärfung für Schwarzschlachtungen.

Berlin, 28. Okt. Die Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die Fleischwirtschaft haben namentlich in Gestalt von sogenannten Schwarzschlachtungen einen Umfang angenommen, der die Fleischversorgung der Gesamtbevölkerung aufs schwerste gefährdet. Der Reichswirtschaftsminister hat deshalb durch Verordnung vom 28. Oktober 1919 bestimmt, daß in allen Fällen verbotener Schlachtung auf Gefängnis und Geldstrafe nebeneinander, nicht mehr wie bisher nur wahlweise auf die eine oder andere Strafe zu erkennen ist. Desgleichen ist in der Verordnung über Fleischversorgung vom 27. März 1916 für alle strafbaren Tatbestände das Strafmaß in Anlehnung an die übrigen Vorschriften auf dem Gebiete der Ernährungswirtschaft auf Gefängnis bis zu einem Jahr und Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder eine dieser Strafen erhöht und den Gerichten die Einziehungsbefugnis gegeben worden.

Bedeutender Rückgang der Einwohnerzahl in Sachsen.

Die Bevölkerung des Freistaates Sachsen ist, dem „Berl. Lokalanz." zufolge, gegenüber der Ziffer vor dem Kriege erheblich zurückgegangen. Der Rückgang beläuft sich auf rund 225 000 Personen.

Anschluß der bayerischen U.S.P. an die 3. Internationale.

Auf dem in Nürnberg abgehaltenen Landesparteitag der bayerischen Unabhängigen wurde mit 66 gegen 63 Stimmen der Anschluß an die 3. Internationale in Moskau beschlossen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus dem besetzten Gebiet.

St. Ingbert, 29. Okt. In den Pfälzischen Pulverfabriken explodierten gestern unter heftiger Detonation zwei Schwarzpulvermühlen. Vier Personen wurden getötet.

Kaiserslautern, 29. Okt. Nach einer Bekanntmachung des Oberbefehlshabers der Rheinarmee wurde der Stadt Kaiserslautern anläßlich der Vorfälle, die sich am 8. September dort abgespielt haben, eine Geldstrafe von 60 000 Mark auferlegt, weil sie den Aufruhr nicht voraussah und durch ihre eigenen Mittel nicht zu unterdrücken vermochte.

Bern, 29. Okt. Die Einstellung des Güterverkehrs zwischen Elsaß-Lothringen und der Schweiz ist laut Genfer „Feuille" durch die unruhigen Verhältnisse in Elsaß-Lothringen notwendig geworden. Die elsässische Bevölkerung ist besonders deswegen erregt, weil Frankreich Aufsichtspersonal geschickt hat, das nicht einmal die deutsche Sprache beherrscht. Die Eisenbahner, die nach ihrem letzten Streik die Arbeit wieder aufnehmen mußten, ohne die volle Erfüllung ihrer Forderungen erreicht zu haben, rächen sich nun dadurch, daß sie den Verkehr sabotieren. Das gleiche tut das Personal der Rheinschiffahrt. Die Behörden haben daher die Schweiz ersucht, ihre Waren über französische Gebiete umzuleiten.

Fehlende Kohlen.

Versailles, 28. Okt. Der „Matin" bestätigt, daß seit gestern Vormittag die Fabriken der Schwerindustrie von Roubaix und Tourcoing wegen Kohlenmangels geschlossen sind.

Innsbruck, 28. Okt. Wegen vollständiger Erschöpfung der Kohlenvorräte wurde im Bereich der Staatsbahndirektion Innsbruck die Einstellung sämtlicher Personenzüge sowie des gesamten Güterverkehrs, ausgenommen die Lebensmittelbeförderung, bis zum 1. November verfügt.

Danzig.

Berlin, 29. Okt. Dem Magistrat von Danzig hat das Auswärtige Amt seine Auffassung über den Zeitpunkt der Abtrennung mitgeteilt. Der Uebergang erfolgte erst dann, wenn sämtliche alliierten und assoziierten Hauptmächte die Ratifikationsurkunde niedergelegt haben. Es bleibt den vereinigten Hauptmächten oder deren Bevollmächtigten überlassen, für die Regierung in der Zeit bis zur Niederlegung der letzten Ratifizierungsurkunde, also des Aufhörens der bisherigen Staatshoheit und der Begründung des Freistaats, zu sorgen. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" schreibt, nimmt das Auswärtige Amt den Standpunkt ein, daß nach den Friedensverträgen der Freistaat Danzig nur den sämtlichen assoziierten Hauptmächten der Gesamthand ausgeliefert werden kann und daß gegen eine etwaige Uebernahme vor der Ratifizierung seitens aller Hauptmächte diejenigen protestieren könnten, die dem Frieden zur Zeit der Uebernahme noch nicht beigestimmt hätten.

Wie die „Vossische Zeitung" erfährt, trifft heute ein höherer Beamter des englischen Auswärtigen Amts in Danzig ein, der als interimistischer Oberkommissar über den Freistaat Danzig, sobald dieser erklärt wird, tätig sein wird.

Ein Geheimbericht des Grafen Tisza.

Budapest, 28. Okt. Der „Pester Lloyd" veröffentlicht einen von dem Historiker Bischof Wilhelm Fraknoi im Wiener kaiserlichen Archiv aufgefundenen Geheimbericht des Grafen Tisza vom 4. Dezember 1915 an Kaiser Franz Joseph über seinen Besuch bei Kaiser Wilhelm II. Er erklärt darin, daß er vergeblich versucht habe, die ihm allzu optimistisch erscheinenden Anschauungen Kaiser Wilhelms, der die Kräfte des Gegners beträchtlich unterschätze und über den weiteren Verlauf und den Ausgang des Kriegs allzu günstige Erwartungen hege, auf den Boden der realen Tatsachen zurückzuführen. Er halte es darum für notwendig, durch Vermitt-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

lung der Lenker der verantwortlichen deutschen Politik dauernd einen mäßigenden Einfluß auf Kaiser Wilhelm auszuüben.

Graf Andrassy über sein Sonderfriedensangebot.

Budapest, 27. Okt. Uj Nemzedek veröffentlicht eine Unterredung mit dem Grafen Julius Andrassy, der u. a. sich auch über die Ursachen äußert, weshalb er, als er Ende Oktober zum österreich-ungarischen Minister des Aeußern ernannt worden war, sein Sonderfriedensangebot machte. Andrassy erklärt dabei: Durch die Fortsetzung des Krieges hätten wir den Deutschen garnichts nützen können. Meine Auffassung war, daß selbst der schlechteste Frieden Deutschland nicht zu Grunde richten könne; Oesterreich-Ungarn jedoch am Rande der Vernichtung stehe. Wer behauptet, daß ich ohne Notwendigkeit die Ehre der Nation aufgeopfert habe, dem antworte ich, daß es die Ehre der Nation verbot ohne Nutzen die Aufopferung seiner Söhne auf der Schlachtbank fortzusetzen. Dieses Gebot galt mir höher als die durch das Bündnis auferlegte Pflicht, dessen Ziel nicht mehr erreichbar war.

Die Ententekommission für das Baltikum

ist folgendermaßen zusammengesetzt: für Frankreich General Niessel als Vorsitzender, für Großbritannien Brigadegeneral Turner, für die Vereinigten Staaten Brigadegeneral Sacheny, für Italien Brigadegeneral Marietti und für Japan Oberst Takeda. Die Kommission hält sich vorübergehend in Berlin auf, um dort Einsicht in die offiziellen Dokumente über die von der deutschen Regierung an den General v. d. Goltz und die deutschen Truppen erlassenen Befehle zu nehmen.

Die Arbeiterkrise in Amerika.

Haag, 23. Okt. Nieuwe Courant meldet aus Washington, daß der Farmerbund den Arbeitern seine Unterstützung angeboten habe. In Dakota wurden die Getreideelevatoren und Maschinen von den Farmern besetzt. Die Regierung begründet ihre Schritte damit, daß die Bergarbeiter während des Krieges einen dauernden Kontrakt mit der Regierung eingingen, der bis April 1920 läuft.

Amsterdam, 28. Okt. Der Washingtoner Korrespondent der Times schreibt: Nach den Blättern zu urteilen, steht Amerika vor einem industriellen Chaos. Infolge des Mißglückens der industriellen Konferenz werde Gompers jetzt auf die Seite der Extremisten getrieben. Auch steige die Aussicht auf Errichtung einer politischen Arbeiterpartei dadurch.

Washington, 28. Okt. Der Senat sprach sich zu Gunsten einer Gesetzesvorlage aus, das zur Verfolgung von Personen ermächtigt, die rote Fahnen aufpflanzen und revolutionäre Propaganda treiben.

Washington, 28. Okt. (Havas.) Der Senat verwies das Gesetz, das zur Verwendung der Truppen in den Bergwerken und bei den Eisenbahnen in Streikfällen ermächtigt, an die Armeekommission.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 28. Okt. Die Reichsabgabenordnung wurde heute vom Steuerausschuß der Nationalversammlung in zweiter Lesung angenommen.

Berlin, 28. Okt. Wie erst jetzt bekannt wird, werden auch die kleinen deutschen Segler „Elita und „Jade", die vor Bekanntwerden der Ostseesperre von Finnland nach den Niederlanden unterwegs waren, von alliierten Seestreitkräften festgehalten.

Duisburg, 28. Okt. In der am Montag in Mannheim stattgehabten Versammlung der Mitglieder des Deutschen Transportarbeiterverbandes, Abteilung der Binnenschiffahrt und Flößer des Rheins und seiner Nebenflüsse, Sitz Duisburg, wurde beschlossen, zur Linderung der Kohlennot in Süddeutschland auf den Rheinfahrzeugen jeden Tag zwei Ueberstunden zu fahren. Außerdem will man an den freien Sonntagen im November arbeiten.

Wien, 27. Okt. (Korr.-Bureau.) Die vormaligen Erzherzöge Franz Salvator, Hubert Salvator, Joseph Ferdinand und Heinrich Ferdinand, ferner die vormaligen Erzherzoginnen Margaretha, Agnes und Germana, endlich die ehemalige Herzogin Alice von Toscana haben die im Gesetz vom 3. 4. 1919 betreffend die Landesverweisung und Uebernahme des Vermögens des Hauses Habsburg-Lothringen vorgesehene Erklärung abgegeben, auf die Mitgliedschaft zu diesem Hause und auf alle ihr erwachsenen Herrschaftsansprüche ausdrücklich verzichtet und sich als getreue Staatsbürger der Republik bekannt. Die Staatsregierung hat die Erklärung als ausreichend befunden. Daher erstreckt sich die gesetzliche Landesverweisung nicht auf die genannten Erzherzöge und Erzherzoginnen.

Bukarest, 28. Okt. (Korr.-Bur.) Ein heute verhafteter amerikanischer Staatsbürger namens Leander Battik hat beim Verhör erzählt, daß Bela Kun ihn damit beauftragt hätte, die Stephanskrone und die übrigen Krönungsreliquien nach Amerika zu schaffen und dort für Golddollars zu verkaufen.

Rotterdam, 28. Okt. Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet aus London, daß die Bergarbeiter beschlossen haben, das Ziel der Verstaatlichung der Bergwerke ohne direkte Aktion auf verfassungsmäßigem Wege zu erreichen.

Paris, 28. Okt. (Havas.) Exzelsior meldet, daß man den extremen Gewerkschaften, die Absicht zutraue, am 7. 11. einen Generalstreik zu erklären. Das Blatt bemerkt, daß die Leiter der Confederation Generale du travail der Bewegung fernständen und die Nützlichkeit des Streikes bestritten. Nach Exzelsior hat Henri Barbusse die Leitung der Bewegung übernommen.

London, 28. Okt. (Havas). Eine Mitteilung des Kriegsministers besagt, daß die Bolschewisten Krasnoja-Selo zurückerobert haben.

Washington, 28. Okt. (Havas). Das belgische Königspaar ist hier eingetroffen und wurde von der Bevölkerung begeistert begrüßt.

Washington, 28. Okt. (Reuter) Senator Paindexter teilte mit, daß er als republikanischer Kandidat für die Präsidentenwahl auftreten werde.

Vermischtes.

— **Der Papiergeldumlauf in nicht kriegführenden Ländern.** Auch in den nicht kriegführenden Ländern ist eine Steigerung des Papiergeldumlaufs zu verzeichnen. In Brasilien bezifferte sich z. B. der Papiergeldumlauf im Jahre 1914 nach unserem Geld auf 12 Milliarden Mk. bis zu Beginn 1919 ist dieser Umlauf auf rund 36 Milliarden Mk. gestiegen.

— **Die Prügelstrafe in Polen.** In der Republik Polen ist, wie der „Berliner Lokalanzeiger" hört, die Prügelstrafe eingeführt worden.

— **Ein treuloser Zahlmeister.** Wie dem „Berl. Lokalanzeiger" aus Dresden berichtet wird, hat der Zahlmeister Meiner beim Pferde-Depot 12 der Reichswehrbrigade 12 in Dresden 45 000 Mark unterschlagen und ist flüchtig geworden.

— **Hohe Preise für die landwirtschaftlichen Produkte auch in Frankreich.** Die Getreideernte 1919 bleibt in Frankreich hinter einer Mittelernte zurück, so daß es auf die Einfuhr großer überseeischer Getreidemengen angewiesen ist. Die Preise stellten sich Ende August in Laon für 1 Doppelzentner Weizen auf 75 Francs, Weizenmehl 50 Frs., Kleie 45 Frs., Roggen 61 Frs., Gerste 75 Frs., Hafer 70 Frs., Kartoffeln 40 Frs. Auf einem Landwirtschaftstag in Blois, wo 220 000 Bauern vertreten waren, protestierten diese gegen die Versuche der Regierung, den Preis der Lebenshaltung willkürlich herabzusetzen, da das zum Zusammenbruch der Landwirtschaft führen müßte; ebenso widersetzte man sich der staatlichen Preisfestsetzung irgendwelcher Art mit der Maßgabe, daß die Landwirte Höchstpreise für ihre Produkte nur unter der Bedingung annehmen, daß gleichzeitig auch für alle jene Waren Höchstpreise festgesetzt würden, die sie von der Industrie zu beziehen genötigt sind.

— **Unsere Gefangenen in Frankreich.** An den Metzinger Ortsausschuß des Empfangsausschusses des Kriegsgefangenendurchgangslagers Münsingen ist von dem Vorsitzenden dieses Ausschusses folgende Mitteilung gekommen: „Transporte aus den amerikanischen und englischen Gefangenenlagern auf französischem Boden sind nicht mehr in Münsingen zu erwarten. Es müßten nun die Transporte aus französischen Gefangenenlagern beginnen. Frankreich will aber die Gefangenen nicht herausgeben. Es sucht sogar durch eine umfassende Propaganda möglichst viele deutsche Kriegsgefangene zu bewegen, in Frankreich zu bleiben. Den Gefangenen wird erklärt, daß sie in Deutschland nicht gewünscht würden, daß sie dort dem größten Elend entgegengingen usw. Falls sie sich entschließen, in Frankreich zu bleiben, wird ihnen Land in Aussicht gestellt, französische Witwen werden ihnen zur Heirat angeboten, damit das französische Blut aufgefrischt werde und mit allerhand Versprechungen sucht man möglichst viele Gefangene zum Eintritt in das französische Volkstum, dessen Kraft man mißbraucht, zu bewegen. Es wird demnach voraussichtlich eine erhebliche Pause in der Beschickung des Münsinger Durchgangslagers eintreten.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, den 30. Oktober 1919

* **Vom Rathaus.** Der Gemeinderat nahm in seiner gestrigen Sitzung einen ausführlichen Bericht über die Entwicklung unserer Gewerbeschule entgegen, der zugleich einen hoffnungsfreudigen Ausblick auf die Zukunft warf und eine bedeutende Vergrößerung des Schulbetriebes infolge des Anwachsens unseres heimischen Gewerbes in Aussicht stellte. Herr Stadtschultheiß Maier sprach dem Berichterstatter, Herrn Oberreallehrer Bodamer, Dank und Anerkennung für den gut ausgearbeiteten Bericht aus. — Für eine schon zum zweiten Male infolge Verstopfung notwendig gewordene Kanalreparatur vor dem Anwesen der Kassenboten Walz und Küfermeister Wilhelm Harr wird ein Kostenzuschuß von 42 Mark geleistet und auf Kriegswohlfahrtspflege übernommen, mit Rücksicht darauf, daß der Kanal so außerordentlich tief liegt, ferner weil beide Kriegsteilnehmer sind. — Mit der Durchführung der zur straßenweisen Neunumerierung der Stadt nötigen Arbeiten werden Bauwerkmeister Kaupp hier und Geometer Klein-Wildberg beauftragt. — Zur Abhaltung der Volkshochschulkurse werden zwei Lehrsäle in der Gewerbeschule bei kostenfreier Heizung und Beleuchtung zur Verfügung gestellt. Dem Volksbildungsausschuß wird mit Hinsicht auf die Knappheit des Brennmaterials jedoch nahegelegt, besser zwei Lehrsäle im Mädchenschulhaus zu benutzen, die leichter heizbar seien. Die Leistung eines ev. Beitrags wird grundsätzlich bewilligt. (Schluß folgt.)

* **Pädagog. Arbeitsgemeinschaft Nagold.** Samstag 1. November 3 Uhr nachmittags im Physiksaal des Seminars: 1. Verwendung des Lichtbildes im Geographie-Unterricht mit Vorführung ausgewählter Bilder. Seminaroberlehrer Knödler. 2. Besprechung des Plans für die Winterarbeit. Zahlreiches Erscheinen der Teilnehmer notwendig. Gäste willkommen.

* **Anmeldungen zur Volkshochschule.** Hinsichtlich der Anmeldungen zu den Volkshochschulkursen möchte ich noch ergänzend hinzufügen, daß es notwendig ist in möglichster Bälde zu wissen, wie viele Teilnehmer im ganzen zu erwarten sind und für welche Kurse das Interesse groß genug ist, daß sie stattfinden können. Ich bitte deshalb auch diejenigen, die sich noch nicht fest entschließen können, welche Kurse sie besuchen wollen, sich in die Liste bei der Zaiser'schen Buchhandlung einzutragen und zunächst die Kurse anzugeben für die sie sich besonders interessieren. Die Eintragung gilt nur vorläufig und verpflichtet noch nicht zur Bezahlung der betr. Teilnehmergebühren. Ich beabsichtige — und bitte deshalb die Anmeldungen spätestens Samstag nachmittag 2 Uhr vornehmen zu wollen — am Samstag abend die Teilnehmer zur endgültigen Feststellung des Stundenplans zusammen zu berufen.

Prof. A. Bauser.

* **Dreschgelegenheit.** Infolge des Verkaufs der Dreschmaschine ist vielfach die irrtümliche Meinung entstanden, daß in Zukunft die Dreschgelegenheit hier genommen ist. Dies trifft nicht zu. Es ist vielmehr dafür Sorge getragen, daß nach wie vor die hiesigen Selbsterzeuger dreschen können, wenn auch die Maschine verkauft ist. Die Firma Gebrüder

---

Durch enge Gassen.

Original-Roman von Käte Lubowski.

51] (Nachdruck verboten.)

Und er folgerte — schon ruhiger und überlegter — daraus:

Wenn es wirklich das gewesen ist, müßte einer den Mut haben, diese Dinge beim rechten Namen vor ihr zu nennen.

Heute durfte er es sein! Er durfte nicht nur . . . nein, er mußte es sogar tun. Alles in ihm drängte dazu.

Sie sollte wieder wie damals werden, als er sie zuerst gesehen! Nicht für ihn! Er mußte ihr geistlebens fern bleiben. Sie dürfte niemals auch nur ahnen, daß er nur an sie gedacht.

Er war ein Mensch, der, so lange er atmete, mit den Nöten des Lebens zu kämpfen hatte! Daß sie im Wohlstand lebte, trennte sie auf ewig.

Sein Entschluß stand fest. Das zitternde Überlegen hörte auf. Er sagte laut und beherrscht:

„Welchen andern Fall ich meine? Nun, den, welchen Sie noch selbst in Neurenburg miterlebt haben müssen — den Tod von Anna Lenert."

Helen Holtmanns Gesicht verzerrte sich. Sie bäumte sich unter seinen Worten auf. Ihre Lippen wurden noch schmaler und weißer. Ihre Lider schlossen sich.

Da wußte er, daß hier irgendein geheimnisvoller Zusammenhang bestehen müsse und redete weiter:

„Ich kenne Anna Lenert ganz genau. In einer so kleinen Stadt ist das eben möglich, selbst wenn man auch nicht in dem Hause, wo sie lebte, verkehrt hat. Sie tut mir oft bitter leid. Noch mehr als der Mann, der eine Zeitlang ihr Bräutigam war."

Helen Holtmann stieß tonlos eine Frage heraus:

„Er — warum denn er?"

Er tat, als werde er von ihrer zunehmenden Angst und Not nichts gewahr.

„Anna Lenerts Mutter starb im Irrenhaus. Sie ... man schwer erblich belastet . . ."

„Wer sagt das?"

„Es war bekannt und verbrieft. Haben Sie sie denn nicht aufmerksam beobachtet, — dann mußten Sie das natürlich empfinden. Schon nach dem plötzlichen Bruch mit dem Maurermeister dachte jeder, daß etwas mit ihr passieren würde."

Sie flog an allen Gliedern.

„Aber ein äußerer Anlaß mußte doch sein . . . sonst lebte sie wohl heute noch, nicht wahr?"

„Ein Anlaß? Vielleicht! Aber das Wort klingt zu schwer und zu wichtig. Wie bei jenem ein Schluck verfügter Alkohol genügte, konnte es auch bei ihr eine Kleinigkeit sein. Dem geistig Gesunden ein Nichts. Ihr . . . die Erlösung."

„Eine Erlösung nennen Sie das Entsetzliche? Das ist nicht wahr . . . kann nicht Ihrer wirklichen Meinung entsprechen. Sagen Sie das noch einmal."

„Noch hundertmal, wenn Sie wollen", entgegnete er fest, denn es entspricht meiner Überzeugung durchaus. Früher oder später wäre diese Anna Lenert doch im Dunkeln verirrt und dann . . . Sagen Sie selbst, wäre ihr Schicksal damit nicht tausendmal grausamer geworden? Ein Tier hinter hohen Mauern, dem nicht einmal ein Streicheln zuteil wird. Denn von wem? Die Wärterinnen müssen hart sein."

Sie glitt in sich zusammen. Die Hände preßten sich gegen die Schläfe. Sie schrie laut auf . . .

Als eine der Pflegerinnen durch den Garten zu ihr hingelaufen kam, erhob sich Johannes Steinhorst. Die empörten Blicke unter der weißen Schwesterhaube merkte er nicht. Er sah nur die Tränen, die unaufhaltsam über Helen Holtmanns weißes Gesicht strömten.

Seine Aufregung und Spannung schwand langsam. Während er sich heimlich davonschlich, mußte er denken, daß allemal das Schwerste und Gefährlichste vorüber war, sobald bei einem Gewitter die ersten Regentropfen fielen.

* * *

Nur ein Tag war seither vergangen!

Die Liegehalle und der große, stille Garten des Sanatoriums zeigten das nämliche Bild. Der junge Arzt visitierte pflichtgemäß wie sonst um diese Stunde — schlich heute aber nicht stumm und leise vorüber, sondern blieb stehen und räusperte sich ein wenig.

Erst als das nichts half, sagte er zu der schlanken Russin mit den schwermütigen Augen herüber:

„Frau Schumalow, Sie regen Fräulein Winsleder schon wieder auf."

Das zierliche Mädchen hob den Kopf mit dem stumpfen, glattgestrichenen Blondhaar, um zu versichern, daß sie Frau Schumalows Behauptungen nach wie vor völlig kühl ließen. Er schnitt ihre Rede mit einer einzigen kurzen Handbewegung mitten durch, so daß ihr großer, nicht gerade schön geformter Mund mit den vielen noch unausgesprochenen Worten auf den Lippen, offen stehen blieb.

„Es hat also scheinbar nichts geholfen", fuhr er strenge fort, „daß ich Fräulein Holtmann bat, Sie während dieser Liegestunden voneinander zu trennen. Nun streiten Sie sich einfach über deren Kopf fort. — Bitte, Fräulein Holtmann, beschweren Sie sich nur jedesmal bei mir, wenn das so fortgeht."

Er erhielt keine Antwort. Helen Holtmann regte sich nicht einmal. Sie schlief tief und friedlich.

Er wollte zuerst nicht recht an dieses Wunder glauben. Grade die unnatürliche, weil anhaltende Schlaflosigkeit dieser Patientin war bisher für alle Ärzte das Beunruhigendste gewesen. Er ging ein paar Schritte näher zu der Liegehalle hin.

Frau Schumalow nickte ihm gönnerhaft zu. In reinem Deutsch erklang es:

„Sie dürfen es schon glauben, sie schläft wirklich. Wir haben sie absolut nicht gestört. Bitte . . . ich habe auf die Uhr gesehen. Um 4 Uhr hat sie sich gelegt. 4.10 gab sie bereits auf Fräulein Winsleders Anregungen keine Antwort mehr und jetzt ist es 6.15. Wir brauchten hier überhaupt nicht mehr zu sein. Aber sobald ich mich erheben will, knarrt mein schrecklicher Liegestuhl. Darum unterhalten wir uns lieber noch etwas."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Lauffer in Mühlen a. N. ist vertraglich zur Stellung einer Dreschmaschine verpflichtet worden.

* **Schöffen und Geschworene** erhalten nach neuester Reichsverordnung bis auf weiteres Teuerungszuschläge zu den Taggeldern und Reisekosten, und zwar in der Art, daß die ihnen nach der V. O. vom 2. August 1913 zustehenden Vergütungen vom 1. Oktober 1919 ab auf das Doppelte erhöht werden.

* **Richtpreise für Saatkartoffeln.** Der Preis für Saatkartoffeln setzt sich zusammen aus dem jeweils geltenden Höchstpreis für Speisekartoffeln und aus einem Zuschlag für Saatkartoffeln. Die Sondervergütungen, die von der Reichskartoffelstelle für Speisekartoffeln festgesetzt werden, dürfen in den Höchstpreis nicht eingerechnet werden. Der Saatkartoffelzuschlag beträgt für die verschiedenen Sorten je nach der Art 2.25 Mk. bis 5.25 Mk. für den Zentner. Für Saatkartoffeln aus Feldbeständen, die von der Saatzuchtanstalt in Hohenheim anerkannt wurden, erhöhen sich diese Zuschläge um 1.50 Mk. bis 3.50 Mk. Bei der Frühjahrslieferung von Saatkartoffeln erhöht sich der Preis um 1.50 Mk. für den Zentner. Originalzüchtungen unterliegen den Richtpreisen nicht.

= **Haiterbach,** 29. Okt. Aus engl. Gefangenschaft sind weiter glücklich zurückgekehrt: Joh. Kirn, Schneider und Friedrich Helber, Gipser. Auch ihnen ein herzliches Willkommen. — Die der hiesigen Vereinigung der Kriegsteilnehmer für die heimkehrenden Kriegsgefangenen zur Verfügung stehende Summe hat sich durch eine größere private Zuwendung (102 Mark) auf 540 Mk. erhöht. Dem freundl. Geber herzl. Dank!

Aus dem übrigen Württemberg.

Amtliche Bestätigung der Kabinettsumbildung.

Im Staatsanzeiger wird amtlich mitgeteilt: Durch Entschließung des Staatspräsidenten sind Minister des Innern Dr. Lindemann und Ernährungsminister Baumann ihrer Bitte entsprechend von ihren Aemtern enthoben und Minister des Kirchen- und Schulwesens Heymann unter Enthebung von seinem Amt als Minister des Kirchen- und Schulwesens zum Minister des Innern, Amtsrichter Bolz zum Justizminister, Regierungsdirektor Dr. von Hieber, Vorstand des Evangelischen Oberschulrats, zum Minister des Kirchen- und Schulwesens und Oberpostsekretär Graf zum Ernährungsminister ernannt worden.

Die Mühlenkontrolle.

Der Staatsanzeiger schreibt: Die Ablieferung an Brotgetreide ist bis jetzt weit hinter der Ablieferung im Vorjahre zurückgeblieben. Auch wenn man berücksichtigt, daß die Ernte dieses Jahres ungewöhnlich spät erfolgt ist, so muß das bisherige Ablieferungsergebnis als äußerst unbefriedigend bezeichnet werden und gibt zu ernsten Besorgnissen Anlaß. Bei dieser Sachlage und angesichts der Tatsache, daß erhebliche Mengen Brotgetreide dem Schleichhandel zufließen, kann auf die Weiterführung der Mühlenkontrolle umso weniger verzichtet werden, als Württemberg den Bedarf an Brotgetreide für seine Bevölkerung aus eigenen Beständen nicht decken kann, sondern auf einen erheblichen Zuschuß aus dem Reich angewiesen ist. Werden aber nicht alle Mittel zur Erfassung des einheimischen Brotgetreides erschöpft, so müsse Württemberg mit einem Ausbleiben des notwendigen Zuschusses aus dem Reich rechnen. Um den Mühlenbesitzern und Selbstversorgern entgegen zu kommen, sind eine Reihe Erleichterungen bei der Durchführung der Mühlenkontrolle zugestanden worden, die bis an die Grenze dessen gehen, was an Erleichterungen möglich ist, um nicht den Zweck der Mühlenprüfung überhaupt zu vereiteln. Insbesondere wurde die Vermeidung der Häufung von Mühlenprüfungen und besonders sorgfältige Prüfung der Frage zugesagt, ob den Müller überhaupt ein Verschulden trifft, wenn Mahlgut ohne Mahlschein angeliefert wird. Ferner sollen Kleinigkeiten nicht beanstandet werden und eine Besichtigung der Wohnräume nur ausnahmsweise erfolgen, wenn besondere Verdachtsgründe dafür vorliegen, daß in ihnen Getreide verborgen ist. Es ist zu erwarten, daß die Bevölkerung die schwierige Ernährungslage nicht verkennt und die Durchführung der Mühlenkontrolle nicht erschwert; die Regierung ist ihrerseits entschlossen, etwaige Widerstände gegen die notwendige Durchführung der Mühlenprüfungen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln, auch unter Zuhilfenahme militärischen Schutzes, zu brechen.

r **Horb,** 28. Okt. Die Landwirte des Bezirks versammelten sich am Montag zu einer großen Kundgebung gegen die Gewalttaten, die von Arbeitern des Horber Bezirks am 20. Okt. unter Führung des Arbeiterrats Horb verübt wurden. An der Versammlung beteiligten sich etwa 6—700 Landwirte. In einer Entschließung fordern sie von der Regierung eingehende Untersuchung dieser Angelegenheit und strengste Bestrafung der Schuldigen. Die Arbeiter hätten keinen Grund, sich über die Ernährungsverhältnisse im Bezirk zu beschweren, mit Ausnahme der Milchversorgung. Hier liege aber die Schuld nicht beim Bauern, sondern an dem Mangel an Futtermitteln. Die Entschließung verlangt strengste Maßnahmen bei Wiederholung solcher Uebergriffe und zugleich die Anwendung aller Mittel gegen die lästigen Schleichhändler und Schieber. Die Landwirte werden bestrebt sein, Uebergriffe bei Preisforderungen und tatsächliche Wucherfälle zur Anzeige zu bringen. Bei Eröffnung der Versammlung wurde der Vorsitzende des Arbeiterrats, Gramlich, aus dem Saal gewiesen, da er sich ohne Einladung zur Versammlung gedrängt hatte.

r **Neuenbürg,** 28. Okt. Eine unangenehme Ueberraschung erlebte im nahen Calmbach gestern Sonntag ein Hochzeitspaar und seine Gäste. Während sie in der Kirche waren, beschlagnahmte die Polizei ein schönes Schwein, das der Wirt, bei dem die Feier stattfinden sollte, fürsorglich geschlachtet hatte. Doch war die hohe Obrigkeit so anständig, den Hochzeitgästen einen allerdings unerwartet kleinen Teil Fleisch zur Feier des Tages zu lassen.

r **Stuttgart,** 28. Okt. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen teilt mit: Von Donnerstag, 30. Oktober an fallen nachstehende Schnellzüge aus: Zug D 18 Mühlacker—Karlsruhe, Mühlacker ab 10.50 Vm. Karlsruhe an 11.48 Vm., Zug D 52 Stuttgart—Karlsruhe, Stuttgart ab 12.58 Nm. Karlsruhe an 3.00 Nm., Zug D 59 Karlsruhe—Mühlacker, Karlsruhe ab 9.30 Vm. Mühlacker an 10.32 Vm., Zug D 63 Karlsruhe—Mühlacker, Karlsruhe ab 7.00 Nm. Mühlacker an 8.06 Nm., außerdem Zug D 85 Freiburg—Mannheim, Zug D 86 Mannheim—Freiburg, Zug D 270 Mannheim—Basel und Zug D 15 Basel—Heidelberg.

r **Stuttgart,** 28. Okt. Der 17 Jahre alte Hilfsarbeiter Ferdinand Bauer von Marbach stand heute wegen der bekannten Ludwigsburger Brandfälle vor der Strafkammer. Der jugendliche Brandstifter, der durch Kino und schlechte Bücher beeinflußt ist, zeigt ein überaus trauriges Bild frühzeitiger Verkommenheit. Aus unwiderstehlichem Drange, aus reiner Rachsucht, weil, wie er sagte, ihm keine Teuerungszulage gewährt wurde, zündete er die Fabrikräume der Cartonagefabrik in Ludwigsburg an, wodurch ein Gebäudeschaden von 40 000 Mk. und ein Materialschaden von 100 000 Mk. entstand. Kurze Zeit darauf legte er in zwei Privathäusern in der Preisstraße wieder Feuer und zwar auch aus Gründen der Rache, weil er von einem Bewohner des Hauses früher zurecht gewiesen wurde. In den Briefkasten des Hauses legte er einen Brandbrief, um dadurch den Verdacht der Brandstiftung von sich abzulenken. Vor der Strafkammer legte der jugendliche Angeklagte ein Geständnis ab, aus dem noch hervorzuheben ist, daß er, um keinen Verdacht zu erregen, bei den Löscharbeiten mithalf und nebenbei allerlei Dinge stahl. Bauer hat es nur seiner Jugend zu verdanken, daß er nicht in das Zuchthaus kam. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 2½ Jahren Gefängnis.

r **Stuttgart,** 29. Okt. Im Laufe des gestrigen Tages ist in einer Reihe von zum Teil wichtigen wirtschaftlichen Betrieben, z. B. Buchdruckereien und sonstigen buchgewerblichen Werkstätten die Kraftstromzuleitung verschlossen und plombiert worden, so daß mit einer dauernden Stillegung dieser Betriebe zu rechnen ist.

r **Feuerbach,** 29. Okt. Gestern vormittag wurde im Höllkummerwald bei Botnang ein Liebespaar tot aufgefunden. Beide haben sich durch Gift das Leben genommen. Es handelt sich um den 19 Jahre alten Hilfsarbeiter Erwin Häbich und die 19 Jahre alte Emilie Riegel, beide von Botnang. Wie wir in Erfahrung bringen, wollten die Eltern der letzteren das Verhältnis nicht mehr dulden. Es scheint, daß das Mädchen daraufhin von ihrem Geliebten überredet wurde, gemeinsam mit ihm in den Tod zu gehen.

Eingesandt.

Oeffentliche Anfrage an die Bezirksversorgungsstelle, warum der im Monat Oktober zur Ausgabe fällige Zucker noch nicht verteilt worden ist. Die Haushaltungen sind seit 14 Tagen ohne Zucker. Sollte er vielleicht ausschließlich zur Weinverzuckerung verwendet werden? Aufklärung ist dringend notwendig.

Handels- und Marktberichte.

Nürnberger Hopfenmarkt. (Originalbericht.) Auch in der verflossenen Berichtswoche konnte der Markt nicht zur Ruhe kommen. Auf die Preisgestaltung machten sich Einflüsse der verschiedensten Art geltend, vor allen Dingen der Umstand, daß die im Produzentenbesitz befindliche Ware bis auf kleinere Restposten übernommen ist, die absichtlich zurückgehalten werden, weil sich jetzt auch die erste Hand die Vorteile der aufsteigenden Marktbewegung sichern möchte. Dazu kommt aber weiter die stets rege Nachfrage, die teilweise infolge schwacher Lagerbestände und starker Zurückhaltung nicht befriedigt werden konnte. So kam es auch, daß die Preise abermals um 200—350 M. gegenüber unseren letzten Notierungen gewinnen konnten. Wie die Verhältnisse heute liegen, sind nun einer Ausdehnung des Hopfenbaues die Wege wieder geebnet, nachdem wohl auf Jahre hinaus, angesichts der Lage im In- und Ausland, mit hohen Hopfenpreisen gerechnet werden muß. Gesamtwochenzufuhr 1000, Umsatz 1600 Ballen. Letzte Notierungen:

Preise pro 50 Klgr.	Prima	Mittel u. Gutmittel
Markt- und Gebirgshopfen	1250-1350 M.	1150-1180 M.
Hallertauer einschl. Siegelgut	1400-1500 „	1250-1350 „
Spalter leichte u. schwere Lagen	1300-1350 „	—.—
Württemberger u. Tettnanger	1400-1450 „	1250-1350 „

Schlußstimmung sehr fest. —t.

Literatur.

Evangelischer Volksbote. Kalender des evangelischen Bundes 1920. 31. Jahrg. 72 Seiten. Berlin W 35. Verlag des Evangelischen Bundes. Preis 65 Pfg., in Partien billiger. Vorrätig bei G. W. Zaiser Buchhandlung Nagold.

Gedenkt der von Haus und Hof Vertriebenen!

Unsere Auslanddeutschen, denen wir so außerordentlich viel von dem Aufschwung zu danken haben, der uns in den Jahren des Friedens zuteil ward, sind nun in die alte Heimat gekommen oder eben im Begriffe, dorthin zurückzukehren. Sie befinden sich zum großen Teil in bitterster Not, da der Feind ihnen in brutaler Rücksichtslosigkeit alles genommen hat, was sie in emsigem Fleiße die Jahre hindurch erwerben konnten.

Rettet diese Volksgenossen, die treu an ihrem Deutschen festgehalten haben, vor dem Untergang!

Wir brauchen ihre Kraft und Erfahrung bald wieder, denn sie werden die natürliche Brücke bilden zum Ausland, sie sollen und wollen in ihrer überwiegenden Zahl einst wieder hinausziehen, um draußen von neuem als Pioniere des Deutschtums an der Wiederaufrichtung der deutschen Wirtschaft mitzuarbeiten. Unsere Feinde werden sie zunächst und voraussichtlich auf längere Zeit von ihren Ländern fernhalten. Sie wissen, warum.

Helft deshalb unseren deutschen Brüdern und Schwestern zu Existenzen in der Heimat, bis die Zeit gekommen ist, da sie wieder hinausgehen, um uns neue Ein- und Ausfuhrmöglichkeiten zu schaffen, da sie unserem Ansehen wieder zur alten Geltung in der Welt verhelfen können. Kein Deutscher darf sich dieser Pflicht der Mithilfe entziehen, denn für jeden Einzelnen unter uns ist es von keineswegs nebensächlicher Bedeutung, daß unser Verhältnis zum Ausland wieder hergestellt wird, nein nicht nur das, es muß noch besser werden als früher. In erster Linie kann dies aber nur durch die Arbeit unserer Auslanddeutschen geschehen, deren Wert und Bedeutung man in früheren Zeiten leider nur zu wenig erkannt hatte. Unsere Feinde waren auf diesem Gebiete weitsichtiger. Von ihnen wollen wir nun lernen und die Versäumnisse der Vergangenheit in Zukunft nicht wiederholen. Unsere Sorge muß deshalb die sein, die vor dem Untergang zu retten, die berufen sind, die erste Verbindung zwischen Heimat und Ausland wieder herzustellen. Dieser Aufgabe will die „Schwabenspende für Auslanddeutsche" dienen, die um die Unterstützung hierbei dringend bittet.

Gaben können auf das Postscheckkonto Stuttgart 16358, oder auf das Konto bei der Württ. Vereinsbank, die die Hauptsammelstelle übernommen hat, überwiesen werden, wie auch sämtliche durch Aufschrift kenntliche Sammelstellen in Stadt und Land zur Entgegennahme von Gaben gerne bereit sind.

Letzte Nachrichten.

Ausfuhrverbot in Luxemburg.

Amsterdam, 29. Okt. Telegraf meldet aus Luxemburg, daß die Ausfuhr von Erzeugnissen des luxemburgischen Bodens und der luxemburgischen Industrie und von Mineralien verboten werden soll. Das Ausfuhrverbot hat in luxemburgischen Handels- und Industriekreisen Befremden erregt.

Eine Ableugnung des Wirtschaftskriegs.

Versailles, 29. Okt. „Independance Belge" dementiert die Nachricht deutscher Zeitungen, daß zwischen England, Frankreich, Italien, Spanien und Belgien ein Vertrag abgeschlossen worden sei, der diesen Ländern untereinander Vorzugszölle einräume, um einen Wirtschaftskrieg gegen Deutschland zu unternehmen, dem man es auf diese Weise unmöglich machen wolle, Rohstoffe zu beziehen. Von dieser Sache wisse man in Brüssel kein Wort. (Solche Heuchler!)

Holländische Hilfe für Oesterreich und Ungarn.

Haag, 29. Okt. „Nieuwe Courant" meldet die Bildung eines Komitees, das durch Sammlungen von Mitteln die schreckliche Not in Oesterreich und Ungarn lindern soll.

Die Internationale Arbeiterkonferenz.

Amsterdam, 29. Okt. Telegraf meldet aus Washington, daß die Internationale Arbeiterkonferenz unter nicht sehr günstigen Umständen zusammentreten wird, im besonderen, weil Präsident Wilson, der die Konferenz zusammenberufen hat, sie nicht eröffnen kann. Auch werde keine eigentliche amerikanische Delegation anwesend sein. Hinzu komme noch der Widerstand in Amerika gegen den Völkerbund und zum Teil auch die mangelhafte internationale Zusammenarbeit. Außerdem sei der industrielle Himmel augenblicklich stark bewölkt.

Zur S. P. übergetreten.

Berlin, 29. Okt. Die „Freiheit" bringt die Mitteilung, die sie aus der „Nationalen Leitartikel-Korrespondenz" des Fritz Neumann übernommen hat, daß nach Angabe von zuverlässiger Seite der Chef des persönlichen Stabes des Reichswehrministers, Major von Gilsa, Mitglied der Sozialdemokratischen Partei geworden sei.

Eine englisch-bolschewistische Konferenz.

Amsterdam, 29. Okt. „Telegraaf" meldet aus London, daß der britische Unterstaatssekretär des Aeußern im Unterhause mitgeteilt hat, daß demnächst vermutlich in Dänemark eine Zusammenkunft von Vertretern Englands und Sowjetrußlands stattfinden wird, in der über den Gefangenenaustausch verhandelt werden soll. Die britische Regierung hat die bolschewistische Regierung drahtlos gewarnt, daß Lenin, Trotzki und andere Bolschewistenführer für die Behandlung der britischen Kriegsgefangenen verantwortlich gemacht werden.

Deutschfreundliche Kundgebungen in Elsaß-Lothringen.

Straßburg, 30. Okt. In verschiedenen oberelsässischen und lothringischen Ortschaften haben in den letzten Tagen deutschfreundliche Kundgebungen stattgefunden. In Mülhausen und Colmar kam es zu Kundgebungen für die Autonomie. Nach Metz und Diedenhofen sind Truppenverstärkungen gegangen, weil dort Ausschreitungen gegen die Franzosen stattfanden. Die französische Polizei hat zahlreiche Verhaftungen in Lothringen und im Oberelsaß vorgenommen.

Deutsche Kohlengruben in ausländischem Besitz.

Amsterdam, 29. Okt. „Telegraaf" meldet aus Zevenaar, daß eine holländische Gesellschaft die Grube Leisingsche Ziegelei in Hamm i. W. für 600 000 Mk. angekauft habe.

Vor der Präsidentenwahl in Amerika.

Versailles, 29. Okt. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" aus Washington haben einige demokratische Senatoren erklärt, der Präsident des demokratischen Nationalrates werde in den ersten Tagen des Januar ankündigen, daß Wilson sich nicht mehr als Präsidentschaftskandidat präsentieren werde.

Acht-Stundentag in der ganzen Welt.

Berlin, 30. Okt. England und Amerika werden auf der internationalen Arbeiterkonferenz die Einführung des Acht-Stundentages für die am Völkerbund beteiligten Völker empfehlen.

Ein Feiertag der bayerischen U. S. P.

München, 30. Okt. Auf dem Nürnberger Parteitag der bayerischen U. S. P. wurde beschlossen, den 7. November als den Tag der russischen und bayrischen Revolution durch allgemeine Arbeitsruhe zu feiern und große Versammlungen abzuhalten.

Die Bolschewisten Herren der Lage.

Helsingfors, 30. Okt. Die Lage der nordwestlichen Armee unter Judenitsch ist trotz lokaler Erfolge bedrohlich. Die Bolschewisten sind nach wie vor in und um Petersburg Herren der Lage.

Wirtschaftliche Erschütterungen Frankreichs.

Zürich, 30. Okt. Nach der Neuen Züricher Ztg. sind 32 Gießereien in Nordfrankreich gezwungen, wegen Kohlen- und Rohstoffmangel zu schließen und zahlreiche Arbeiter zu beurlauben. — In Lyon sind die Bauarbeiter in den Generalstreik getreten. 12 000 Arbeiter sind ausständig.

Der Kriegsschaden im Oberelsaß.

Mülhausen, 30. Okt. Der durch den Krieg entstandene Schaden im Oberelsaß wird durch französische Kommissionen gegenwärtig festgestellt. Er wird auf etwa 200 Millionen Franken geschätzt.

Mutmaßliches Wetter am Freitag und Samstag.

Meist bedeckt, strichweise Regen und Schneefälle.

Für die Schriftleitung verantwortlich Heinz Wilhelm Wolfer, Nagold.
Druck u. Verlag der G. W. Zaiserschen Buchdruckerei (Karl Zaiser) Nagold.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Oberamtssparkasse Nagold.

Rechnungs-Ergebnisse

für das Rechnungsjahr 1. Januar bis 31. Dezember 1918.

Einnahmen	Betrag ℳ	₰	Ausgaben	Betrag ℳ	₰
1. Mehreinnahme vom Vorjahr	58 726	64	1. Mehrausgabe vom Vorjahr	—	—
2. Ausstände	764	64	2. Zahlungsrückstände	—	—
3. Grundstücke	9 485	42	3. Grundstücke	33 065	21
4. Bewegliche Sachen	—	—	4. Bewegliche Sachen	2 659	39
5. Geldvermögen			5. Geldvermögen		
a) Einlagen	2 661 617	88	a) Zurückbezahlte Einlagen u. Zinse	1 429 316	07
b) Giroverkehr	7 453 795	78	b) Giroverkehr	7 606 044	39
c) Kaufpreise und Zinse	3 787	78	c) Kaufpreise	59 206	90
d) Kapitalien und Zinse	2 476 989	50	d) Hingeliehene Kapitalien	3 360 040	—
e) Bankanlagen	735 519	32	e) Bankanlagen	784 036	17
f) Aufgenommene Darlehen	—	—	f) Kapitalschulden	53	20
g) Sonstiges	—	—	g) Sonstiges	131	75
6. Außerordentliches			6. Steuern und Abgaben	423	73
			7. Verwaltung	16 275	66
			8. Beiträge für fremde Zwecke	—	—
			9. Außerordentliches		
worunter VIII. und IX. Kriegsanleihe	1 730 932	84	worunter VIII. u. IX. Kriegsanleihe	1 712 994	59
Summe	15 131 619	80	Summe	15 004 247	06

Einnahmen	15 131 619 Mk. 80 Pfg.
Ausgaben	15 004 247 Mk. 06 Pfg.
Mehreinnahme	127 372 Mk. 74 Pfg.
Kassenumsatz	30 135 866 Mk. 86 Pfg.

Vermögensstand am 31. Dezember 1918.

Vermögen	Betrag ℳ	₰	Verbindlichkeiten	Betrag ℳ	₰
1. Darlehen			1. Guthaben der Einleger	5 488 525	92
in Hypotheken	1 475 918	91	2. Guthaben der Giroteilnehmer	505 152	32
an öffentliche Körperschaften	1 427 286	66	3. Guthaben der Reichsdarlehenskasse	1 000	—
in Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	2 492 860	40		5 994 678	24
auf Schuldschein gegen Bürgschaft	1 200	—			
sonstige	1 500	—	Rücklage auf 31. Dezember 1918	141 768	27
2. Grundstückswerte	90 000	—			
3. Guthaben bei Banken	51 476	15			
4. „ „ der Girozentrale	449 264	03			
5. Ausstände	128	16			
6. Stückzinse	19 439	46			
7. Mehreinnahme	127 372	74			
Summe	6 136 446	51	Summe	6 136 446	51

Nagold, im Oktober 1919.

Kassier Killinger. **Gegenrechner Rapp.**

1864

Die Milch-Abgabe

ist der städtischen Verkaufsstelle erfolgt vom **Samstag, den 1. November** in anderer Reihenfolge und zwar für

Buchstabe S bis Z von 10 bis ½11 Uhr,
„ L „ R „ ½11 „ 11 „
„ G „ K „ 11 „ ½12 „
„ A „ F „ ½12 „ 12 „

Abgabezeiten genau einhalten. 1896

Nagold, 29. Oktober 1919.

Stadtschultheißenamt.

Oberjettingen.

Die hiesige 1897

Gemeinde-Schafweide,

welche im Vorsommer mit 120 und im Nachsommer mit 300 Stück befahren werden darf, wird am

Montag, den 17. Nov., nachmittags 2 Uhr

im hiesigen Rathaus auf 3 Jahre vergeben.

Gemeinderat.

Stärk-Wäsche

besorgt bei tadelloser billigster Ausführung

Wasch- u. Bügelanstalt
Paul Bilger, Trossingen.

Annahmestelle: Frau **Trautwein, Nagold,** im Hause von Hr. **Jakob Luz,** 1858
Eingang Haiterbacherstraße, 1 Treppe.

Wegen Kohlenmangel habe ich während des Winters **nur einmal täglich Sprechstunde** und zwar von 2—4 Uhr, ausgenommen Samstags.

Dr. med. W. Reusch

Spezialarzt für Frauenkrankheiten

181 Tel. 3936. **Stuttgart.** Schloßstr. 14.

Wildberg.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag den 1. November 1919

stattfindenden Hochzeitsfeier in den Gasthof zum „Bären" in Wildberg freundlichst einzuladen.

Fritz Vischer	Emma Hermann
Sohn des Georg Vischer, Bäcker in Wildberg.	Tochter des Andreas Hermann Metzgermstr. in Wildberg.

Kirchgang 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen. 1890

Carbidlampen

in großer Auswahl, sowie 1867

Brenner, Brennernadeln etc.
und Carbid-Körnung 7×15 mm

sind wieder eingetroffen.

FR. GAUSS, Schlossermeister
— Telefon 82. —

Linsen, Bohnen und Erbsen

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe und des verfügbaren Quantums an

Verwaltung Volksheilstätte Charlottenhöhe
1891 **Post Calmbach a. Enz.**

Volkshochschule Nagold.

Große öffentliche

Versammlung

am Donnerstag, 30. Okt., abends 8 Uhr
im „Traubensaal"

Vortrag „Volksstaat und Volksbildung"

von H. **Th. Bäuerle,** Direktor des Vereins zur Förderung der Volksbildung in Stuttgart.

Anschließend Aussprache über die Volkshochschulkurse.

Jedermann ist herzlich willkommen. 1876

Der Volksbildungsausschuß.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem allzufrühen Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels 1895

Gustav Ade, Postbote

erfahren durften, sprechen wir unseren allerherzlichsten Dank aus.

Insbesondere dem H. H. Pfarrer Schwenger für die Krankenbesuche und die trostreichen Worte am Grabe. Dem verehrlichen Kirchenchor mit seinem Dirigenten für den erhebenden Grabgesang, Herrn Postmeister Wurst für seinen ehrenden Nachruf und Kranzspende, dem Postverein Altensteig-Nagold, dem Militärverein Obertalheim für die Kranzspenden, sowie allen Verwandten und Bekannten von Nah und Fern für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte ein herzliches Vergeltsgott.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Obertalheim-Altheim, den 28. Okt. 1919.

Die Gattin **Viktoria Ade mit ihren Kindern.**
Der Schwiegervater **Schultheiß Singer.**

Nagold.

Einige tüchtige

Möbelschreiner,

Maschinenarbeiter u. Fertigmacher

können sofort oder später eintreten bei

1858 **Schnepf, Möbelfabrik.**

Platt-, Senk- u. Hohlfüße,

Ballenknoten, Schmerzen in den Fußwurzelknochen und Gelenken, Sehnen u. Bändern, Schwächegefühl, schnelles Ermüden und Umknicken des Fußes finden in dem **Fußkorsett „Globetrotter"** die sicherste Hilfe. Da wo die gewöhnlichen Einlagen versagen **hilft „Globetrotter"** fast sofort.

Generalvertretung für Württemberg:
W. Zeller, Spezialist für Fußpflege,
Sindelfingen b. Stuttgart. 52 m

Bin am Montag, den 3. November in Nagold im Gasth. z. „Waldhorn" von ½11—½4 Uhr mit Mustern anwesend.

NB. Behandlung von Krampfadern, offenen Beinen, Hühneraugen, eingewachsener Nägel usw. nur noch Mittwoch und Freitag in **Sindelfingen,** Unterer Vorstadt 4.

F.C.N.

Heute Abend
gemütliche
Zusammenkunft
im Lokal.

1893 **Der Vorstand.**

Nagold.

2 tüchtige

Arbeiter

finden sofort dauernde Beschäftigung bei 1866

Gottfried Klingel
Möbelschreinerei.

Pünktliches, ehrliches

Mädchen

für kleineren Haushalt bei höchstem Lohn

gesucht.

Angeb. an Frau **Richard Riexinger, Pforzheim,** Gilterstraße 38. 1894

Auf 1. November 1892

möbliertes Zimmer

an Fräulein

zu vermieten.

Wo, wem sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Frachtbriefe

bei **C. W. Zaiser, Nagold.**